

Britischer Großangriff in Ägypten zum Stehen gebracht.

Die deutsch-italienische Panzerarmee hat den britischen Großangriff in Nordägypten vorläufig zum Stehen gebracht. Am 28. Oktober verlegten die Briten den Schwerpunkt ihrer Vorstöße noch stärker als an den Vortagen auf den nördlichen Abschnitt. Zur Vorbereitung seiner Angriffe zog der Feind starke Kräfte vom südlichen Frontabschnitt ab und warf sie an die Nordfront. Unsere Stukas griffen die marschierenden Panzerkolonnen mit harter Wirkung an. Trotz erheblichen Ausfällen konnten britische Reserven den nördlichen Frontabschnitt erreichen und die Lücken, die der Abwehrkampf an den Vortagen in die Reihen der Angreifer gerissen hatte, ausfüllen. In der Nacht zum 29. Oktober begannen die Briten ihren neuen Angriff. Die ersten Wellen der auf engem Raum vorstoßenden indischen Kolonialtruppen brachen im Feuer zusammen. Es folgten weitere mit Panzern durchgeführte Sturmkolonnen. Auch diese wurden unter schweren Verlusten an der ganzen Angriffsfront abgewiesen. Dem Feind gelang nur ein geringfügiger Einbruch ins Gebiet der Eisenbahnlinie Alexandria-Maria Matruf. Bei der Mannigfaltigkeit und Tiefe des deutsch-italienischen Stellungssystems blieb jedoch dieser Anfangserfolg praktisch bedeutungslos. Um jeden Preis versuchte der Feind, dieses teuer erkauften Stützpunktes Wüstensand zu vergrößern. Er setzte massierte Fliegerkräfte ein, um den störenden Angriff wieder vorwärtszureißen. Drei-mal innerhalb 15 Minuten schlugen die britischen Bomben rings um die im Schwerpunkt des Kampfes liegenden deutschen Stellungen ein. Als aber die feindliche Infanterie unter hartem Panzerschutz durch die Qualm- und Sandwolken weiter vorbringen wollte, traf sie auf den erbitterten Widerstand deutscher Granaten und Grenadiere. Im harten Nahkampf flopten sie den Angriff und vernichteten dabei 13 Panzer. Neben diesem deutschen Grenadierbataillon zeichneten sich italienische Panzerverbände aus, die durch energische Flankenstöße den britischen Angriff in Verwirrung brachten und auch in ihrem Abschnitt scheitern ließen. Den ganzen Tag über hielten die schweren Kämpfe an, ohne daß sie den hartnäckig angreifenden Briten Erfolge brachten. Am 30. Oktober konnten die Briten nur noch mit erheblich verringerter Kraft angreifen. In schwächeren örtlichen Vorstößen versuchten sie, den Druck auf die Nordstellungen aufrechtzuerhalten, doch

blieben auch diese Kämpfe ohne Ergebnis. Unter den rund 850 bisher abgeschossenen britischen Panzern befinden sich über 50 amerikanischer Bauart.

Zwei italienischen Fliegern, Hauptmann Chioldi und Leutnant Dalle Rose, ist die goldene Tapferkeitsmedaille verliehen worden. Spm. Chioldi fiel als Kommandant eines Jagdgeschwaders über Malta. Stn. Dona nahm im August v. J. als Führer eines Torpedoflugzeuges an einem Angriff auf einen Hilfskreuzer im Mittelmeer teil, bei welchem sein Flugzeug getroffen wurde und dicht neben dem angegriffenen Schiff ins Meer stürzte.

Stiefangriff aus 80 Meter Höhe.

In den späten Nachmittagsstunden des 31. Oktober erfolgte der schwere Angriff unserer Kampfflugzeuge zur Vergeltung für die Bombardierung deutscher Städte und Wohnstätten durch britische Bomber gegen die Stadt Canterbury im Südosten Englands. Ueberraschend für die Abwehr drangen wehlige Minuten nach 18 Uhr die Staffeln unserer schnellen Kampfflugzeuge über die Küste vor und stießen bis auf eine Höhe von nur 30-40 Metern auf das Stadtgebiet herab. Schon die ersten Bombeneinschläge brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz und verursachten große Brände. Während die Kampfflugzeuge im Abflug noch Kraftfahrzeugansammlungen und Eisenbahnzweige im Raum von Canterbury mit Bordkanonen und Maschinengewehren beschossen, dehnten sich die Brände immer weiter aus. Deutsche Jagdgeschwader sicherten diesen Vergeltungsangriff und schossen drei Spitfires ab. Einige Stunden später setzten schwere Kampfflugzeuge in größerer Zahl den Vergeltungsschlag fort und warfen zahllose Bomben in die brennende Stadt. Weitere Angriffe unserer Kampfflugzeuge richteten sich gestern gegen Fabrikanlagen in der Gegend von Deal. Auch die Stadt Dover wurde bombardiert.

Eine Flugzeugkatastrophe bei Gibraltar hat 26 Todesopfer gefordert. Die englische viermotorige Verkehrsmaschine kam aus Malta und hatte 38 Personen an Bord. Kurz vor der Landung in Gibraltar stürzte das Flugzeug ins Meer. Nur zwölf Insassen konnten sich retten, die übrigen ertranken.

Unaufhaltbar vorwärts im Kaukasus.

Im Kaukasusgebiet gemannen unsere Truppen am 31. Oktober in harten und blutigen Kämpfen weiter Raum. Wie das OKW. mitteilt, gelang es einer Jägerdivision, nordwestlich von Tsapae die Bolschewisten im Morgennebel zu überfallen und tief in eine feindliche Bunkerstellung einzudringen. Als die Nebel sich hoben und die Sicht klarer wurde, setzten starke feindliche Gegenangriffe ein. Die neugewonnenen Stellungen boten unseren Gebirgsjägern aber ein so vorzügliches Schutzfeld, daß die bolschewistischen Stützketten schon weit vor ihrem Angriffsziel unter der Wirkung des flammenden MG.-Feuers zerflatterten und unter blutigen Verlusten zurück mußten. Nur an einer Stelle gelang es den Sowjets, in die deutschen Linien einzudringen. In mehrstündigem Kampf wurden sie umzingelt und niedergemacht. Im sofortigen Nachstoß gelang es unseren durch Heranführung von Reserven verstärkten Truppen, weitere Feindstellungen zu durchbrechen und in schwierigerem Abstieg über steile Felswände einen taktisch wichtigen Talgrund zu gewinnen.

Im Terekgebiet wurde die Säuberung des gewonnenen Geländes von versprengten Widerstandsgruppen fortgesetzt. Bei der Weiterführung des Angriffes im Raum südlich von Kalschil hatten unsere Truppen mehrere Flußläufe zu überwinden, die in tief eingeschnittenen Schluchten mit hartem Gefälle das Bergland der Kaukasusausläufer durchströmen. Hohe steile Uferböschungen begünstigten den hinterhaltenden Widerstand der Bolschewisten, die von befestigten Punkten aus mit Scharfschützen und Maschinengewehren die wenigen für den Uebergang geeigneten Talstellen mit Feuer beherrschten. Dennoch gelang es Stoßtruppen der Infanterie, denen Pioniere zugeteilt waren, teils schwimmend, teils mit Floßsäden überzusetzen und sich am jenseitigen Ufer anzukammern. Während die einzelnen kleinen Brückenköpfe in erbitterten Nahkämpfen ausgemerzt wurden, hielten Pioniere Befehlshaber und Schnellbrücken, um das Nachziehen von schweren Infanteriewaffen, Munition und Nachrichtenmitteln zu ermöglichen. Eine wichtige, von den Bolschewisten besonders hartnäckig verteidigte Straßenbrücke wurde in umfassendem Zapfen genommen, bevor die Befahrung des Brückentopfes die vorbereitete Sprengung durchzuführen konnte. Nach kurzer Bereitstellung traten unsere Truppen dann mit Unterstützung von Artillerie und Verbänden der Luftwaffe zur Weiterführung des Angriffes an, durchstießen unter harten Kämpfen stark ausgebaute bolschewistische Verteidigungsstellungen und erreichten eine Eisenbahnstrecke, auf der die Sowjets Panzerzüge gegen die deutschen Angriffsspitzen vorrollen ließen. Hier fanden unsere Sturzflug- und Schlachtflugzeuge lohnende Ziele. Zwei Panzerzüge blieben bewegungsunfähig liegen, während der dritte mit voller Geschwindigkeit zurückfuhr. Tiefflieger vernichteten durch Bomben und Bordwaffenbeschuß zahlreiche Lastkraftwagen.

Der Kampf um Stalingrad ging im Industriegebiet am 30. Oktober weiter. Es kam zu heftigen Artilleriekämpfen, bei denen zahlreiche Batterien am Ostufer der Wolga außer Gefecht gesetzt wurden. Das zertrümmerte Industriegebiet mit seinen eingefüllten Hallen, unterirdischen Gängen, Montagegruben und Bunkern ist fast zum alleinigen Kampfplatz der Stoßtruppen geworden. Die hohen Bahndämme, die das Industriegebiet durchziehen und teilweise umschließen, sind das hartnäckig umkämpfte Ziel dieser Vorstöße. Die Bolschewisten verteidigen sich in den schüs-sigeren Unterständen zäh und erbittert, doch finden unsere Pioniere häufig genug die schwachen Stellen in den Verteidigungswerten, wo sie eindringen und die Bunker mit ihren Sprengladungen vernichten können. Da das Westufer der Wolga wesentlich höher liegt als das versumpfte Ostufer, haben unsere Geschütze günstige Schußfelder. Sie beherrschen den Verkehr auf dem Strom, auf dem die Bolschewisten ungeachtet aller Verluste unentwegt versuchen, Verstärkungen auf das westliche Wolgaufer zu bringen. Die letzte der Pontonbrücken des Feindes wurde am 30. Okt. durch die Feuerschläge schwerer Flakgeschütze mehrfach unterbrochen. Große Teile der Brücke veranken oder trieben stromabwärts. Bei Vorstößen im Norden von Stalingrad vernichteten Flakampstruppen elf Maschinengewehre und mehrere Munitionswagen. 13 stark befestigte Häuser, die den Kern des feindlichen Verteidigungssystems in diesem Abschnitt bildeten, wurden von schwerer Flakartillerie solange mit Feuer belegt, bis die Bolschewisten die rauchenden Trümmer aufgaben.

Ministerpräsident Ludwig Siebert †.

Der bayerische Ministerpräsident, SA.-Obergruppenführer Präsident der Deutschen Akademie Ludwig Siebert, ist am 1. November nach kurzer schwerer Krankheit verschieden. Mit ihm verliert Deutschland und die Bewegung einen bewährten Mitkämpfer des Führers, einen vorbildlichen Staatsmann, Finanz-, Wirtschafts- und Kommunalpolitiker. Die Deutsche Akademie verliert in ihm den Gestalter dieses hervorragenden Kulturinstrumentes des Reiches.

Ludwig Siebert wurde am 17. Okt. 1874 in Ludwigs-hafen geboren. Nach dem Studium der Rechte und dem Staatsexamen trat er in den bayerischen Staatsdienst. Schon früh fand er den Anschluß an die Bewegung, für die er sich rüchhaltlos einsetzte. 1932 wurde er Mitglied der nat.-soz. Fraktion im Bayerischen Landtag, 1933 Mitglied des Reichstages. Er ist Träger des goldenen Ehrenzeichens der Partei und des Kriegsverdienstkreuzes 1. Klasse. Die bayerische Landesregierung widmet dem verstorbenen Ministerpräsidenten einen Nachruf, in dem sie das Leben des vorbildlichen Kämpfers und Mitarbeiters des Führers und seine aufopfernde Arbeit für das Land Bayern und darüber hinaus für die deutsche Volksgemeinschaft würdigt.

Freiherr von Freytagh-Loringhoven †.

Im 64. Lebensjahr starb in Breslau der preussische Staatsrat und Reichstagsabg. Professor Dr. Angel Freiherr v. Freytagh-Loringhoven. Er war Inhaber der Goethe-Medaille, stand seit 1918 im Vordergrund des politischen Lebens und beteiligte sich lebhaft am Kampf gegen das Weimarer System. Seine Ernennung zum preussischen Staatsrat erfolgte im Juli 1933. Von Freytagh-Loringhoven wurde am 1. Dez. 1878 in Altdorf in Livland geboren. Er studierte an der Universität Petersburg, kam als Professor 1911 nach Dorpat und wurde 1918 ordentlicher Professor in Breslau. 1934 wurde er zum Professor für Völkerrecht und internationales Recht ernannt.

Alle feindlichen Nachschubstraßen bedroht.

Nach ergänzenden Meldungen des OKW. verlor der Gegner in den Randgewässern des Indischen Ozeans eine Anzahl großer einzelfahrender Frachter, darunter die Dampfer „City of Johannesburg“ mit 5689 BRT. und das Motorschiff „Roß“ mit 4978 BRT., sowie zwei größere Dampfer, die mit Kriegsmaterial von Durban nach Ägypten und Indien bestimmt waren. In südafrikanischen Gewässern wurden der Frachtdampfer „La Place“ mit 7327 BRT. und ein großer Passagier- und Frachtdampfer von rund 12000 BRT. versenkt. Ein von Philadelphia kommender, mit Traktoren und Petroleum beladener Frachter, der nach Sprengung von seinem Geleitkapitän angelaufen wurde, wurde kurz vor Erreichen seines Zieles torpediert.

Besserung der Versorgungslage auch in Italien.

Vor dem unter dem Vorsitz des Duce zusammengetretenen Ausschuss für Versorgung und Preisgestaltung sprach Landwirtschaftsminister Pareschi über die Versorgungslage Italiens. Er betonte, daß die landwirtschaftliche Erzeugung trotz der Trockenheit einen befriedigenden Stand erreicht habe, hauptsächlich dank der unermüdbaren Arbeit der Bauern. Es bestehe ferner eine fruchtbarere Zusammenarbeit mit Deutschland auch auf dem Gebiet der Versorgung. Die Vorratationen für jugendliche und für Arbeiter werden erhöht. Es kommen weiter je Person zusätzlich 10 Kartoffeln zur Verteilung. Die Zuteilung von Marmelade wird wesentlich erhöht.

Berlin, 1. Nov. SA.-Gruppenführer Robert Schormann ist mit der komm. Führung des Amtes für Körperliche Erziehung im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beauftragt worden.

München, 1. Nov. Beim Ueberschreiten der Grenze hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dem Duce ein Danktelegramm geschickt.

Düsseldorf, 1. Nov. Reichsjugendführer Armann stattete bei den Luftangriffen bewährten Einheiten der Hitlerjugend einen Besuch ab und überreichte 200 Jungen und Mädchen das Kriegsverdienstkreuz mit und ohne Schwerter und das Luftschutzhähnelchen.

Der OKW-Bericht vom Sonnabend.

Harte Kämpfe im Osten.

Bei Kalschil vernichteten deutsche und rumänische Truppen versprengten Feind und erzwangen einen wichtigen Flußübergang.

In Stalingrad wurde durch Stoßtruppenunternehmungen weiteres Gelände gewonnen. Infolge seiner hohen Verluste hat der Feind seinen Angriff südlich der Stadt eingestellt. Kampffliegerverbände griffen erneut die Bahnhöfe nördlich Astrachan an. Italienische und ungarische Truppen wiesen am Don Uebersehrversuche des Feindes ab.

An der übrigen Ostfront ist die Lage unverändert. Eigene Stoßtruppen gerieten eine größere Anzahl Bunker und Kampfstände der Sowjets und brachten Gefangene ein. Die Luftwaffe bekämpfte im Quellgebiet der Wolga Bereitstellungen, Transportbewegungen, Nachschublager sowie Industrieanlagen weit im Hinterland des Feindes.

Auf dem Ladoga-See wurden vier größere für die Versorgung von Leningrad bestimmte Schiffe durch Bombenwurf versenkt und drei Lastkähne beschädigt. Bombenangriffe auf Leningrad riefen Brände hervor.

Die Luftangriffe auf Rumänien wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Die Sowjets verloren am 29. und 30. Oktober 134 Flugzeuge. An den Abschlußfolgerungen waren rumänische und ungarische Jagdflieger beteiligt. Acht eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

In Ägypten setzte der Feind am gestrigen Tage seine Großangriffe nicht fort. Ein britischer britischer Angriff scheiterte. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte motorisierte Kräfte und Nachschubkolonnen des Feindes. Acht britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Es folgt dann die bereits veröffentlichte Fondermeldung. (Wiederholt, da in einem Teil der Sonnabendausgabe nicht enthalten.)

„Die Tage Australiens sind gezählt.“

Soji Hirota, der Sprecher der japanischen Botschaft in Shanghai, erklärte der Presse, der Pazifikkrieg sei nach dem japanischen Siege im Südpazifik in ein neues Stadium eingetreten. Die Seemacht der USA. reicht niemals aus, um die japanische Marine zu bekämpfen. Hirota wies dann darauf hin, daß Tschingking und Australien nicht vergessen sollten, daß die Verbindung mit ihnen nur durch die Seemacht gewährleistet werden kann. Er fügte hinzu: „Die Tage Australiens sind bereits gezählt.“

Eingekündnis tropfenweise.

Die USA.-Marineleitung gibt jetzt den Verlust eines Flugzeugträgers in der Seeoffizier vor der Insel Santa Cruz am 26. Oktober zu. Das Schiff sei durch Bombenwurf versenkt worden. Der Name des Flugzeugträgers wird nicht genannt, daher liegt der Verdacht nahe, daß es sich um einen der neuesten und größten Träger der USA.-Marine handelt. Bekanntlich sind am 26. Okt. ein Schlachtschiff und vier Flugzeugträger von den Japanern vernichtet worden.

Neurolle Stimmung.

„Daily Mail“ teilt mit, daß man in den New Yorker Kirchen Bittgottesdienste für die im Pazifik kämpfenden Amerikaner abhalte. Ueber den Rumbfunkt werde das Volk aufgefordert, „die Ruhe zu bewahren und das Beste zu hoffen.“ „Daily Express“ berichtet, die Mitglieder des Pazifikkriegsrats seien am Mittwoch in nervöser Stimmung ins Weiße Haus „geil“, um von Roosevelt einen persönlichen Bericht über die Lage entgegenzunehmen, und seien bestürzt gewesen, als sie das Weiße Haus wieder verließen. Der neuseeländische Gesandte, Nash, habe erklärt: „Wir erörtern, wie die militärische Lage auf den Salomoninseln tatsächlich ist und wie sie eigentlich hätte sein sollen.“ Ein führender Demokrat sagte: „Wenn wir die Salomoninseln verlieren, ist es furchtbar. Das amerikanische Volk wird in Wut geraten.“ Der USA.-Marine-minister Krog erklärte nach Reuter auf der Pressekonferenz, als er dringend gebeten wurde, ein klares Bild über die Lage auf den Salomoninseln zu geben: „Ich habe keine Ahnung, wie sich die Dinge dort weiter entwickeln werden, ich möchte auch keinen Anlaß zum Optimismus geben. Die Verbindungs-linien zu den Truppen auf den Salomoninseln sind „bisher“ nicht zerschnitten worden.“

Der neuseeländische Verteidigungsminister Jones gab bekannt, daß die neuseeländische Arme im Pazifik unter nord-amerikanischem Oberbefehl gestellt wird.

Ministerium für Großostasien.

Der japanische Staatsminister Tazuo Inoki ist zum ersten Minister für die Angelegenheiten Großostasiens ernannt worden. Der bisherige stellv. Außenminister Yamamoto wurde stellv. Minister des neuen Ministeriums. Die Unterteilung Inokis fand in Gegenwart des Lenno und des Ministerpräsidenten Tojo statt. Schunitschi Matsumoto wurde Vizeaußenminister.

Erzbischof von Canterbury verlangt, daß seine Priester lügen.

Nach Zeitungsberichten besuchte ein Mitglied der sowjetischen Vertretung in London den Erzbischof von Canterbury, um diesem die offizielle sowjetische Beanstandung einer Unterredung zu übermitteln, die der Bischof von Gibraltar auf seiner Reise nach London kürzlich in Lissabon hatte. Der Bischof hatte erklärt, alle militärisch unwichtigen Plätze und Dörfer auf Malta seien so gut wie völlig unbeschädigt, was beweise, daß die Luftwaffe der Achse im Gegensatz zu der alliierten Luftwaffe nur militärische Ziele bombardiere. Der Erzbischof von Canterbury soll darum gebeten haben, Maisth mitzuteilen, daß er die „Gebardenlosigkeit“ dieses Bischofs bedauere und daß er seine Priesterpflicht auffordern werde, in Zukunft sich gemäß den Forderungen der Kriegssagitation zu äußern. Der Erzbischof wird also von seinen Priestern verlangen, zu lügen.

USA.-Kriegsgeher.

Die „New York Herald Tribune“ bringt eine ganzseitige Anzeige der Zeitschrift „Protestantisches Magazin“, in der die Regierungen des britischen Weltreiches und der USA. aufgefordert werden, „alle falschlichen Nationen einschließlich der Regime Francos und Petains mit Krieg zu überziehen“. Die 911 Unterzeichner erklären weiter, der Krieg müsse durch diese Vorposten des Faschismus nach Deutschland vorgetragen werden. Es sei notwendig, daß das gleich geschehe, solange Deutschland durch den Kampf mit den Sowjets gebunden sei. Die Eröffnung einer zweiten Front im Westen sei „von unserem Alliierten, der Sowjetunion“ gefordert worden, dessen Reichen schon gelichtet seien.